

Der Herr der Bögen

Santiago Calatravas Gebäude eignen sich als Kulissen für „Star Wars“-Filme. Der Taschen-Verlag zeigt nun mit einer großartigen Monographie über den spanischen Architekten, wie aus seinen organischen Entwürfen konstruktive Sportstadien, Brückenbögen und Opernhäuser werden.

VON STEFAN KOLDEHOFF

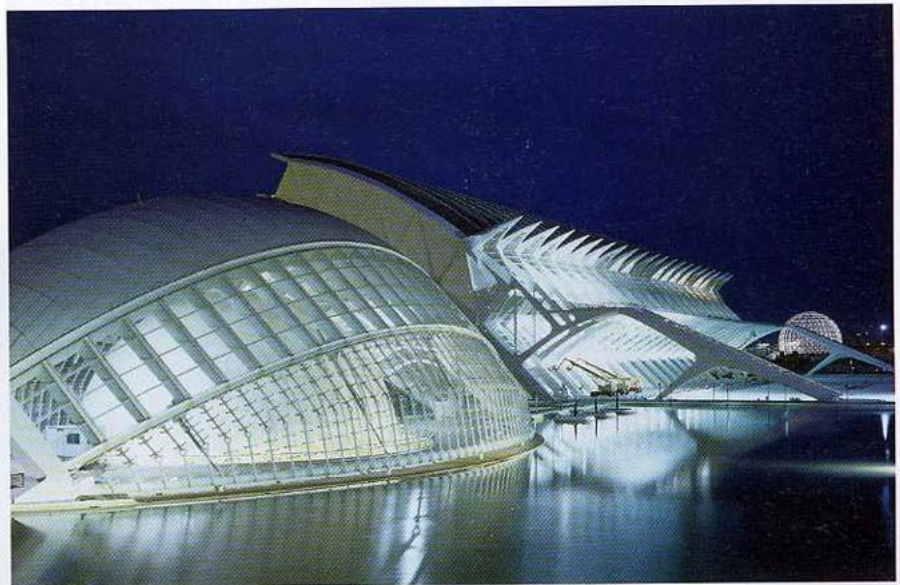
Entwürfe hatten sie in den vergangenen Jahrzehnten alle eingereicht: Le Corbusier und Louis Kahn, Frank Lloyd Wright und Álvaro Siza Vieira und natürlich Renzo Piano, der nationale Superstar aus Genua. Den Auftrag aber erhielt schließlich, nach Jahren und Jahrzehnten des Überlegens, ein Spanier – und was Santiago Pevsner Calatrava Valls plante, wird nun auch tatsächlich gebaut. Auch wenn der Entwurf gerade sehr umstritten ist: Finanziell falsch kalkuliert sei der Bau, statisch falsch berechnet und behindertengerecht ist die Brücke auch nicht. Das mindert wohl kaum Calatravas Ruhm.

Der heute 55-Jährige war immer schon der mit den Brücken – der Ingenieur, nicht unbedingt der Architekt. Architektur hatte Calatrava zwar studiert, danach aber noch Urbanistik und Bauingenieurwesen angehängt. In seinen gebauten Entwürfen schwingen sich elegante Bögen bei Mérida über den Guadiana und bei Bilbao über die Ría de Bilbao. Die Fahrbahnen und Fußwege seiner Brücken hängt Calatrava häufig an so dünnen Stahlseilen auf, dass sie schon aus geringer Entfernung wie weiße Bindfäden wirken. Was er entwirft und baut, erinnert an die konstruktivistischen Raumplastiken des Russen Naum Gabo oder seiner britischen Kollegin Dame Barbara Hepworth. Die skulpturale Qualität dieser eigentlich so durch und durch funktionalen Bauwerke war es wohl auch, die die Stadtverwaltung von Venedig Calatrava wählen ließ, als es um die Vergabe des Jahrhundertauftrags ging.

Wie der Spanier zu seinen Formen findet, belegt nun ein voluminöser Sechs-Kilogramm-Band, mit dem der Kölner Taschen-Verlag seine Reihe mit monographischen Werkverzeichnissen der großen Architekten der Gegenwart fortsetzt. Für den Text ist – wie schon bei den Vorgängerbänden über Renzo Piano und Tadao Ando – der französische Kunst- und Architekturhistoriker Philip Jodidio verantwortlich. Ihm gelingt erneut geradezu spiele-

risch die Balance zwischen fachlichem Anspruch, präziser Analyse und der Ansprache an ein interessiertes, nicht aber notwendigerweise auch vorgebildetes Publikum. Trotzdem unterscheidet sich das neue Buch wohltuend von den Hochglanz-

Gesichter und an Tiere erinnern als an Opernhäuser, Sportarenen oder Bahnhöfe. Diese Skizzen reduziert und vereinfacht Calatrava, bis aus dem organischen Ausgangsentwurf schließlich seine konstruktiven Gebäude werden. So entstand zum Bei-



Wie ein im Wasser gestrandetes Raumschiff: Das Kunst- und Wissenschaftszentrum in Calatravas Heimatstadt Valencia

bänden, in denen andere Architekten ihr Œuvre ausbreiten lassen. Philip Jodidio hat nämlich keinen repräsentativen, sondern einen journalistisch-analytischen Anspruch an seine Arbeit. Er will darüber aufklären, wo Calatravas Wurzeln liegen, woher er seine Ideen hat, was ihn antreibt. Zu sehen sind deshalb nicht allein Gesamtansichten, Detailaufnahmen und Innenblicke seiner Gebäude, die manchmal wie riesige Insekten, manchmal wie „Star Wars“-Kulissen, manchmal wie spontan gebaute Filzstiftskizzen aussehen. Der Band, der sicherlich innerhalb kürzester Zeit das maßgebliche Buch über Calatrava sein wird, zeigt auch sein umfangreiches Arbeitsmaterial, das dem Bauen vorausgeht. Calatravas erste Vorentwürfe, die im Buch bisweilen gleichberechtigt neben seinen Planskizzen stehen, sind nicht selten expressive Tusche- und Aquarellzeichnungen, die eher an

spiel aus einem Schwarm Fische schließlich das Milwaukee Art Center in Wisconsin.

Inzwischen ist Santiago Calatrava längst nicht mehr nur der Brückenbauer. Vor einigen Wochen war das sehr eindrücklich in seiner ostspanischen Heimatstadt Valencia zu sehen. Als dort vor wenigen Wochen der 32. America's Cup ausgesegelt wurde, zeigten die Kameras nicht nur das Meer, sondern immer wieder die Stadt, in der unter Calatravas Ägide ein Opernhaus, ein Planetarium mit Kino, ein Parkhaus und ein Wissenschaftsmuseum entstanden sind. Wie abgestellte Ufos liegen die Bauten nebeneinander. Wer sie nicht besuchen kann, hat jetzt wenigstens die Möglichkeit, sie nachzublättern.

Philip Jodidio (Hg.) „Santiago Calatrava – Complete Works 1979-2007“. Taschen-Verlag. 536 Seiten. 99,99 Euro

